



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

xlviij. Vom Tode.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Tischreden D. Mart. Luth.

sechtung vom Teuffel habe/ Also/ das er in warhafftig sehe vnd hörete/ vnd das er ihn immer
wolte weg führen/ wie er also mit im redet/ so kommet Doctor Pommeranus auch darzu/ wofür
derhalben beyde den Landtsknecht/ das er drum nicht verzeiffeln solte/ Den ob er wol angefoch
ten würde vom Teuffel/ so were er doch nicht sein eigen/ Den der Herr Christus were vom Teu
fel auch angefochten worden/ vnd in die Wüsten geführt/ auch auff die Zinnen des Tempels vnd
sehr hohen Berg geführt/ dennoch hette in der Herr Christus mit dem Göttlichen Wort vnd
wunden/ Also solt er sich wider in auch wehren/ mit dem Göttlichen Wort/ vnd mit dem Gebet
Vnd sprach D. M. L. Plaget dich der Teuffel vnd saget: Das er dich wil weg führen/ So sag
du: Ich bin des Herren Christi/ an den glaube ich/ Der spricht: Er wolle mich selbst weg führen/
vnd niemands sol im seine Christen auß seiner Hand reissen/ Item/ Er spricht selbst der Herr
Christus: Vater/ die du mir gegeben hast/ der hab ich keinen verloren/ Gleube viel mehr an Gott
den Allmechtigen/ denn das du dich so sehr für dem Teuffel vnd seiner list wolest fürchten/ denn
ob er dich gleich gerne weg führen wolte/ so kan ers doch nicht thun. Ein Dieb wolt auch gerne
nem reichen Mann sein Geld vnd Gut stelen auß dem Kasten/ es mangelt im am willen nicht/
aber er kan es nicht thun. Also lässet Gott dem Teuffel nicht viel raums/ das dir der böse Geist
müsse schaden vnd leide thun/ Höre nur Gottes Wort/ Bette fleißig/ glaube/ arbeit treulich/
vnd sey nicht gern alleine/ So wird dich Gott vom Teuffel wol erlösen/ vnd erhalten.

XLVIII.

Tischreden D. Mart. Luthers/

Vom Tode.

Das gegen
wertigkeit.



Itten im leben / sprach Doctor Martinus Luther/ vnd
wir mitten im Tode / denn wir sind mancherley/ vnd vnterschieden
Kranckheiten/ vnd Fällen vnterworfen/ da sich sich dieser / do ist
der/ da wird der also verwundet/ das er sich zu todt blutet/ Darumb
dörffen wir alle stunden Gottes/ das er vns beware vnd erhalte.

Der Kinder Todt.

Todts schre
cken.

En Kind vnter sieben Jaren/ stirbt am aller frelichst vnd
leichtesten/ one forcht des Todtes/ Aber als bald wir erwach
sen/ Groß vnd Alt werden/ Da hebt sich an/ das wir den
Tode vnd die Helle fahlen/ vnd vns dafür fürchten.

Warumb sich S. Paulus nicht gefürchtet hab fürm Tode?

Todts zers
hen.

Einer fraget D. M. L. Als der Agabus der Prophet Sanct Paulus verurtheilte zu Echi
rien/ das er von den Jüden würde gebunden/ vnd den Heyden vberantwortet werden/ zum
Tode/ Acto. 21. Vnd er sich doch nicht fürchtet/ sondern des vngewehret/ vnd er dahin gen
rusalem/ willig vnd freudig/ fürcht sich nichts fürm Tode/ Wie das kommen were? Darvnter
antwortet D. M. L. Es war des heiligen Geistes Offenbarung/ dadurch S. Paulus zum Tode
gestärckt ward.

Wenn Krancke Leute in Zügen ligen/ sprach der Doctor/ vnd geben kein Zeichen/ das ist die
Seel schon dahin/ Hören nichts/ vnd verstehen nichts mehr/ darumb ist vns vergewis/ vnd vns
sonst/ das man jnen ein vnd zu schreyet.

Von M. Nicolai Hausmanns Tode.

D. M. Luth.
mitledig.

Amo 35. den 6. Nouemb. kamen Brieffe von Freyberg/ Wie M. Hausmann were gen
Freyberg beruffen zum Pfarrherrn/ vnd Superintendenten/ Weil er aber ein alter vnd
abgearbeiter Mann gewesen/ hette in der Schlag in der ersten Predigt gerühret/ darvnter
auch als bald were todt blicben. Wir aber verhieltens D. M. vnd sagten: Er sitich er were krank/
2. Lege danider/ 3. Wer sein sanfft in Christo entschlaffen. Da sieng er an vnd weinet sehr/ vnd
sprach: Also nimpt Gott die frommen weg/ wird darnach die Spreu verbrinnen/ Welche
Schriffte sagt: Der Gerechte wird weggerafft/ vnd niemand betrachtes.

Es
Ich bi
werden
versche
gar ein
Jona/
traum

N
sicher i
dörffte
wir das
vdr

D
sehr chr
Frieden
solcher

Dan
be Reche
blutet/ ch
jnen sage
angst/ on
schlafen.
Zu W
gewesen/
mache ha
gen/ vnd
lich ding/
zu handel
glaubten/
Schöpff
fer sey/ so
fo hett es

Es sind sehr sehrliche Zeiten / Gott wird seine Scheune vnd Tenne fegen / vnd rein machen / Ich bitte Gott / das er mein Weib vnd Kinder / nach meinem Tode nicht lange lassen leben / Es werden sehr sehrliche vnd greuwliche Zeiten folgen. Ich hette mich solcher Bosheit zur Welt mit verschien / Gott helfe vns / das wir bey seinem Wort bleiben / vnd vns bessern / Das ist mir warlich gar ein lieber Freund gewesen. Also saß er den ganzen Tag / weinet vnd trauwrete / War bey D. Jona / M. Phil. M. Joachim Camerario / vnd Caspar von Röckeris / vnter welchen er saß / ganz traurig vnd weinende.

Sürm Tode sol man sich nicht so sehr fürchten.

Mno 35. den 21. Octob. thet D. M. L. öffentlich eine Vermanung in der Kirchen / vnd schalt sie hefftig / die sich so sehr fürchten / wenn man ein geschrey vnd gerüchte machte von der Pestilens / Sagte / man solte getrost seyn im Herrn / vnd im vertrauen / Vnd ein jeglicher in seinem Beruff wandeln vnd bleiben / vnd da der Nechste seiner hüffe vnd förderung bedörffte / das er in nicht verlassen solte / Wir solten vns für dem Tode nicht so sehr fürchten / weil wir das Wort des Lebens / vnd den Herren desselbigen hettten ergriffen / der vns zu gut den Tode vdrunden hat.

Vmb Christus willen sterben.

Er Tode vmb Christus Namens vnd Wortes willen / ist für Gott köstlich vnd herrlich geachtet / Denn wir sonst sterblich sind / vnd sterben müssen vmb der Sünde willen. Wenn wir aber sterben vmb Christus Wortes willen / vnd wir frey bekennen / so sterben wir eines sehr ehrlichen Tods / werden eitel Heilighumb / haben die Haut theuwer gnug verkaufft. Vmb Frieden aber / vnd langes Leben bitten wir / die Christen sind / mehr vmb vnsern willen / welchen ein solcher Tode nur eitel Gewinn ist / sondern vmb der Nachkommen vnd Kirchen willen.

D. M. Luth. Trauwren / Geberde vnd Rede / so er im Sterben vnd Begräbniß seiner lieben Tochter Magdalena / jres Alters im 14. Jar / gehabt. 1542.

Grabschriefft Magdalenichin Luthers / D. M. L. Töchterlin / vom Vater selber gemacht.

Dormio cum Sanctis hic Magdalena Lutheri
Filia, & hoc strato tecta quiesco meo.
Filia mortis eram peccati semine nata,
Sanguine sed viuo Christe redempta tuo.
Hic schlaff ich Lemichin. D. Luthers Töchterlein /
Ruh mit allen Heiligen in meinem Bettlein.
Die ich in Sünden war geboren /
Hett ewig müssen seyn verlorn /
Aber ich leb nun vnd habts gut /
Herr Christe erlöset mit deinem Blut.

Dann seine Hausfrau sehr traurig war / weinet vnd heulete / sprach D. M. L. zu fr: Lie- be Kehe / bedenck doch / wo sie hin kompt / Sie kompt ja wol / Aber Fleisch vnd Blut fleischeri vnd bluet / thut wie seine art ist / der Geist lebet vnd ist willig. Die Kinder disputiren nicht / wie mans jnen saget / so glauben sie es / Bey den Kindern ist alles einseitig / Sterben one schmerzen vnd angst / one disputiren / one ansehung des Todtes / one schmerzen am Leibe / Gleich wie sie entschlaffen.

*Cross ist bes
richt / ober
Christlich
todte.*

Zu M. Hofstein sagt er: Lieber Magister / Wo seyd jr gewesen vor sechsig Jaren? Wo bin ich gewesen / Wo bin ich herkommen? Wo seyd jr herkommen? Wir werden vns ja nicht selber gemacht haben / Vnd wir wollen nu zufahren / vnd mit vnserm Herrn Gott einen Rauff anschla- gen / vnd im vnser Werck verkauffen / Er sol vns darumb den Himmel geben. Ist nit ein schänd- lich Ding / das sich ein Creatur so hoch erheben sol / vñ sich vnterstehen mit seinem Schöpffer also zu handeln? Es ist also / das wir nicht glauben / das Gott vnser Schöpffer sey / Denn so wir das glauben / würden wir wol ein anders anheben / vnd thun / Aber niemand glaubet / das Gott der Schöpffer ist. Wenn ers gleich sagt / vñ sein gewissen vberzeuget in / dz Gott vnser aller Schöp- fer sey / so ist doch nit vnser rechter ernst. Da wir von ein andern geschaffen / vnd gemacht weren / so hett es noch wol ein ansehen / nun können wir also für Gott getretten / vñ sprechen: Herr Gott /

*Ich des lete
digen vns
glaubens.*

Nun iij **Sihc**

Zuschreden D. Mart. Luth.

Siehe mich an/ vmb meiner Wercke willen/ Ich komme her zu dir/ du hast mich nicht gemacht/ Ach/ Psym dich Malan.

Schrecken des Todes.

Des Todts Schrecken ist der Todt selbst/ sonst nichts anders/ wer den Todt gar auß dem Herzen gethan hat/ der schmeckt noch fühlet kein Todt. Da fraget einer von den Schrecken des Todts/ Darauff antwortet D. M. L. Da fraget meine Kette vmb/ Ob sie was gefühlet hat/ denn sie war recht gestorben. Sie aber antwortet: Herr Doctor/ Ich hab gar nichts gefühlet/ Da sprach D. Mart. Der halben sage ich/ das mir ein Schrecken des Todts ist/ derselbige ist das größte im Todt. Zum Ebreern steht geschrieben: Das er (der Herr Christus) den Todt für sie schmeckte.

Des Todtes
schmack.

Wir sind selige Leute/ das wir den Todt nicht schmecken/ des Todts schmack ist bitter. Was aber für ein schmerz sey/ den Todt schmecken/ das sieht man an Christo wol/ Da er sprach: Meine Seele ist betrübt bis an den Todt/ Matthei am sechs vnd wenigsten Capitel. In demselben Christus gestorben/ den Todt schmecken/ ist der Todt/ Was meinet ir wol/ was das für Wort sind/ Meine Seele ist betrübt bis an den Todt? Ich halte sie für die größten Worten der ganzen Schrift/ wiewol es auch ein großes ist/ da er am Creuz schrey/ Mein Gott/ mein Gott/ wie hast du mich verlassen? Niemand kans mit Worten begreifen/ Kein Engel verstanden/ was für ein großes sey/ das durch die Schwerlöcher Blut gaaßen ist/ Das heißt des Todts schmack vnd schrecken/ Da eine Creatur den Schöpffer tröstet/ etc. Die Aposteln haben davon gar nichts verstanden.

D. M. L. tröstliche reden in seiner Tochter Kranckheit/ vnd Begräbnis.

Gottselige
wort.

Da seine Tochter noch sehr krank lag/ Sprach er D. Mart. Ich hab sie sehr lieb/ überlaß aber Gott/ so es dein wille ist/ das du sie dahin nimmest/ So wil ich sie gern mit dir wissen. Vnd da sie also im Bette lag/ sprach er zu jr: Magdalenen/ mein Tochter/ du bleibst gern hie bey dem Vater/ vnd zeuchst auch gerne zu jenem Vater/ Sprach sie: Ja/ lieber Vater/ wie Gott wil/ Da sagt der Vater: Du liebes Tochterlein/ der Geist ist nicht das Fleisch ist schwach/ Vnd wande dich herum/ vnd sprach: Ich hab sie ja sehr lieb/ Ist das Fleisch so stark/ was wird denn der Geist seyn.

Vnd vnter andern sagt er: Gott hat in tausent Jahren keinem Vichhoff so große Güter gegeben/ als mir/ denn Gottes Gaben sol man sich rühmen/ Ich bin zornig auß mich selbst/ daß mich irer nicht von Herzen freuen/ noch danken kan/ Wiewol ich vnter vielen vnserm Herrn Gott ein Liedlin singe/ vnd dancke im ein wenig dafür.

Mag. R.
zers
Weissas
gung / von
seinem Todt
te/ Das ist
auch also ge
schehen / zu
Jena geles
gen/ vñ län
ger denn et
ne Tag kein
wort geres
det.

Wolan/ Wir leben oder sterben/ so sind wir des HERRN/ Sive viuiamus, sive moriamur, Domini sumus, Nemlich/ beyde in Genitio des Herrn/ vnd in Nominatio, Item. Herr Magister seydt guter ding. Da sprach M. Georg Körer: Ich hab etwan ein wort ein Euuere Ehrwürde gehört/ das mich sehr oft tröstet/ Nemlich/ ich hab vnsern Herrn Gott gegeben/ das er mir ein seliges stündlin geben wolte/ das ich dahin fahren möge/ vnda wuds auch schon/ das weiß ich gewis/ Ich werde noch an meinem letzten ende mit Christo meinem Herren reden/ vnd wenns noch so kurz solte werden. Da sagte M. Körer: Ich hab sorge/ ich werde einmal plebsch dahin geben/ stillschweigend/ das ich kein wort reden werde.

Da sprach Doctor Martinus Luther: Wir leben oder sterben/ so sind wir des Herrn/ Wenn ich gleich die Trappe hinab sielet/ Oder säst vnd schreibet/ vnd stürbet ploßlich dahin/ es schadet nichts/ wenn ich schon von der Leiter siele/ vnd bliebe da so todt liegend/ denn der Teuffel ist ein feind.

Da nun Magdalenen in Sägen lag/ vnd jetzt sterben wolte/ siel der Vater für dem Bett auff seine Knie/ weinete bitterlich/ vnd bettet/ das sie Gott wolt erlösen/ Da verschied sie vnter schließ ins Vaters Händen/ Die Mutter aber war auch wol in derselben Kammer/ doch nicht vom Bette/ vmb der traurigkeit willen/ das geschach nach neun Horn am Mittwoch des 17. Sonntags nach Trinitatis/ Anno 1542.

Er/ der Doctor widerholet offte/ wie droben angezeigt/ vñ sprach: Ich wolt gern meine Tochter behalten/ denn ich hab sie ja sehr lieb/ wenn sie mir vnser Herr Gott lassen wolte/ doch göhete sein wille/ Ir kan zwar nichts bessers geschehen. Da sie noch lebte/ sprach er zu jr: Liebe Tochter/ du hast noch einen Vater im Himmel/ zu dem wirstu gehen.

Da sprach M. Phil. Der Eltern liebe ist ein gleichniß vnd Bilde der Gottheit/ so Manich

hien Herzen eingetruck ist. Ist nun ein so grosse liebe Gottes gegen das Menschliche Geschlecht / wie groß der Eltern ist gegen ihre Kinder / wie die Schrift sagt: So ist sie fürwar aröß vñ hisig.

Da sie nun in Sarek gelegt war / sprach er: Du liebes Lenichen / wievol ist dir geschehen? Sabe sie also ligend an / vnd sprach: Ach du liebes Lenichen / du wirst wider auffstehen / vnd leuchten wie ein Sterne / Ja wie die Sonne / Da man jr aber den Sarek zu eng vnd zu kurz gemacht hatte / sprach er: Das Bette ist jr zu klein / weil sie nun gestorben ist / Ich bin ja frölich im Geist / Aber nach dem Fleisch bin ich sehr traurig / das Fleisch wil nicht heran / das scheiden veriret einen ober die masse sehr / Wunder ding ist's / wissen / das sie gewis im Friede / vnd jr wol ist / vnd doch noch so traurig seyn.

Vnd da das Volck came / die Leiche hielten zu bestatten / vnd den Doctör nach gemeinem gesbrauch vnd gewonheit anredeten / vnd sprachen: Es were inen sein betrübniß leide / Sprach er: Es sol euch lieb seyn / Ich hab ein Heiligen gen Himmel geschickt / Ja einen lebendigen Heiligen / V herten wir einen solchen Todt / ein solchen Lode wolt ich auff diese Hund annehmen / Da sagte einer: Ja es ist wol war / doch behelt ein jeder gerne die seinen / D. M. Luther antwortet / Fleisch ist Fleisch / vnd Blut ist Blut / Ich bin froh / das sie hinüber ist / keine traurigkeit ist da / denn des Fleisches.

Wermal sprach er zu andern / die da kamen: Lasset euch nit leid seyn / Ich hab ein Heiligen gen Himmel geschickt / Ja / Ich hab jr zween hin geschickt. Vnder andern / die zur Leich kamen / da man singet: Herr gedent mit vnser vorigen alten Missethat / Sagt er: Ich spreche: O Herr / Herr / mit allen der vorigen vnd alten / Sondern auch der jetzigen / vnd gegenwertigen Sünden / Denn wir sind Wucherer / Schinder / Geihsälse / Ja da ist noch der greuwel der Messen in der Welt.

Da man sie einseh arrete vnd begrub / sprach er: Es ist die Auferstehung des Fleisches. Vnd da man wider von der Begräbnis kam / sprach er: Meine Tochter ist nun geschickt / beyde an Leib vnd Seel / Wir Christen haben nichts zu klagen / wir wissen / das es also seyn muß / Wir sind je des ewigen Lebens auff das aller gewisest / Denn Gott / der es vns durch vnd vmb seines lieben Söns willen zugesagt hat / der kan je nicht liegen / Zween Heiligen hat vnser Herr Gott auß meinem Fleisch / aber nicht außm Geblüte.

Vnder andern / sagt er weiter: Man muß die Kinder doch versorgen / vnd sonderlich die arme Mägdelin / Wir dörfen nit sorgen / das sie ein ander jr annehmen wird / Ich habe mit den Knaben keine barmherzigkeit / Ein Knab ernehret sich in welches Land er kompt / wenn er nur arbeiten wil / Wil er aber faul seyn / so bleibet er ein Schlingel / Aber das arme Mägdervöcklin muß einen Stab in der Hand haben / Ein Knab kan in die Schule lauffen / nach Parteecken / das darnach ein feiner Mann auß sin werden kan / wenn ers thun wil / Das kan ein Mägdlin nicht thun / Es kan bald zu schanden werden / kriegt sie den Bauch voll. Item / Ich gebe diese Tochter vnserm Herrn Gott sehr gern / nach dem Fleisch aber / hette ich sie gern länger bey mir behalten / Weller sie aber wegz genommen hat / so dancke ich jm.

Als Magdalena D. M. E. Tochter / Anno 1542. gestorben war / Da hat D. Mart. Frau die Nichte zu vor einen Traum gehabt / das sie gedauert hatt / Das zween schöne junge geschmückte Gesellen kommen weren / vnd herten ihre Tochter wollen zur Hochzeit führen / Als nun Philippus Melancthon des Morgens kompt ins Kloster / vnd fragt: Was jr Tochter machte / Da hat sie im den Traum erzehlet / Aber er war drüber erschrocken / vnd zu andern gesagt: Die junge Gesellen / sind die lieben Engel / die werden kommen / vnd diese Jungfrau in das Himmelreich / in die rechte Hochzeit führen / Vnd an demselben Tage war sie auch gestorben.

Seliglich sterben / ist das aller beste.

Wenn meine Tochter Magdalena (sagte auff eine zeit D. Martin Luther) wider solt lebendig werden / vnd solt mir das Türckisch Königreich mit bringen / so wolt ichs nicht thun / D sie ist wol gefahren: Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Wer also stirbet / der hat das ewige Leben gewis / Ich wolte / das ich vnd meine Kinder / vnd jr alle solt so hinfahren / denn es werden böse Zeit hernach folgen. Es ist kein hülf noch rath mehr auff Erden / das seze ich / denn der Jüngste Tag / Ich hoffe auch / Ob Gott wil / er sol nicht lang auffen bleiben / denn Geiz vnd Wucher gehen mit aller gewalt / vnd die Sünde sind nicht mehr Laster / Darnach ist auch die Licentia. So können die Fürsten vñ Herrn nicht mehr regieren / denn sie haben kein Gelt / Wollen sie etwas anfangen / so müssen sie den Wucherern zu Jusse fallen / vnd sie anbetten / Et habebat Dominus Doctör Lutherus tum temporis in cœna temper vocem illam in ore: Et multiplicata sunt mala in terris.

Sakünfftes
ges leben vñ
seligkeit.

Wet's pen
sonen.

Tren

Tischreden D. Mart. Luth.

Trennung einer guten Ehe.

Anno 1539. den 15. Julij/ starb die ehrliche/ tugentsame Matron/ D. Bliedarts Ewige
ges Hausfrau/ welche frühe vmb fünfß Vhr von ihrem Herrn/ auß dem Bette schwan-
ger/frisch vnd gesund auffstunde/ vnd vmb 7. Hore darnach/war sie todt/ nach dem sie eine
junge Tochter bracht hatte/ Da tröstet D. M. L. ihren Herrn. Darnach da er heim kam sprach
er: Es muß die größte trawrigkeit vnd Herpleide seyn/wen zwey fromme Eheleute/ die sich mit
einander begangen/lieb vnd werth gehalten haben/ Leiblich von einander sich schaden müssen.
Vnser Herr Gott ist der größte Ehebrecher/ der selbige füget zusammen/ vnd scheidet wider von
einander/ Heut morgen hat sie bey ihrem Manne geschlafen/ heut schläfft sie bey vnserm Herrn
Gott/ Wie schlipffrig vnd vbestendig ist doch vnser leben/ Ach/ Es muß wehe thum/ weis Eo-
kret/ die sich lieb haben/ also geschiden werden.

Von Papistischen Begengniß.

Der Pappstumb hielt man mit der Leich ein solch gepreng/ das wir Heyden alle Län-
dmonien vnd bräuche der Jüden weit vbertroffen haben/ vnd waren gar vngewöhnliche
bräuche. Herzog Albrecht von Sachsen ist mit einem solchen gepreng begraben worden/
Das sechs hundert Pfaffen vier Tage an einander Seelmesse hielten/ vnd herzlich gesungen wor-
den/ Da hat man bey allen Kauffleuten/ Sammat/ Guldene Stück auffgekauft/ so viel erse-
wächsene Kerzen wie die Osterkerzen geopffert/ Da hat der Marschalck des Fürsten Luther
zuschlagen/ vnd sind 24. Panier wider gefallen/ vnd wächsene Wapenzubrochen/ In solcher
Pompe vnd Gepreng würde kein Heyde oder Jüde halten.

Albrechts
zu Sachsen
begräbnis.

Von denen/ die sich selbst vmb das leben bringen.

Jel von denen/ so sich selbst vmb das leben bringen/ die werden vom Teuffel getrieben/ vnd
von ihm getödtet/ wie die Leute von Straßraubern/ Sind ir selbstsüchtige mächtig. Von
solcher Exempel mit bißweilen geschehen/ so fürchten wir vnsern Herrn Gott mit/ Drum
müssen wir in forcht stehen/ vnd Gott bitten/ Er wolle vns für dem Teuffel beschützen/ Auch
man hat mit solchen Behendten vmbgehen/ nach ordnung der Recht vnd gewonheit/ auff das
sie sich die rohen vnd sichern Leute fürchten/ Nicht das sie alle darum verdammet sind.

Tauf. mord
vnd Hand-
anlegung.

Todts schrecken.

Nomme/ Gottselige Christen werden mehr vom Todt geschreckt/ die doch nicht sein so
schreckt werden/ Sondern die Gottlosen sollte der Todt schrecken/ Aber die schrecken
vnd gehen sicher dahin/ Bedencken nichts an Todt. Dis redet D. Martin Luther von
dem Todt des von Hausbis.

Todts Ge-
bett.

Wer im Todt ein gut Wort kan sagen vnd sprechen: Miserere mei Deus. Gott sey mir güt-
dig/ dem ist wol gerathen/ Denn ein Gottloser kan kein gut wort reden/ Wie der/ so aus feige-
henckt ward.

Denen geschicht am besten/ die da bald sterben/ Denn sie haben des Teuffels noch der Welt
list vnd bosheit nicht erfahren.

Der Schlaf ist dem Tode gleich.

In Mensch der da ligt vnd schläfft/ ist einem Todten sehr gleich/ Drum haben die alten
Weisen gesagt: Der Schlaf ist des Todts Bruder. Des gleichen ist der Todt vnd das
leben abgemahlet vnd angezeigt/ in dem/ das Tag vnd Nacht vnd alle Creaturen vmb
wechseln/ vnd sich verändern.

Träume.

Gedächte als bald der Träume/ die einer des Nachts heute/ vñ sagte: Traumige träume kom-
men vom Teuffel/ Denn alles was zum Todt/ Schrecken/ Mord vnd Lügen dienet/ das ist des
Teuffels Handwerck. Er hat mich offit vom Gebett abgetrieben/ vnd gedancken eingegeben/ das
ich bin dauon gelauffen.

Es ward auch bald gefragt: Woher es käme/ das einem allzeit so böß ding einfallt/ wenn
des Nachts etwas höret. Da sprach er: Das macht der Teuffel/ denn da fult man/ da merkt
man/ darumb kan einer nichts guts gedenden. Wenn man Christlich lebet/ so würde vns ein sol-
tes einfallen.

D. L. traum
von jme selb-
best.

Vnd saget weiter: Mein traum wird war werden/ denn mich dunckte/ ich were gestorben vnd
stund bey dem Grab/ als nackend/ mit geringen Haderkumpen bedeckt/ Also bin ich lang verstorben
mit zum Tode/ vnd lebe gleichwol noch.

Unser Todt sol nur ein Schlaff seyn.

Anno 1535. den 20. Tag Julij/war D. Luth. sehr krank am außlauffen/ Nu sprach er: Ich muß dem Art sein Regiment lassen/ Denn Gott strafft und plage vns auch an dem vnehrlichen ort des Leibs/ Wie man sihet im ersten Buch Samuels/ am 5. Cap. Als die Philister die Lade des Bundes den Kindern von Israel namen/ vnd in jr Land fuhreten/ Da wurden sie auß dem lichen ortern auch geplaget/ vnd mußten vnserm Herrn Gott fünf Guldene Erse/ vnd fünf Guldene Meuse geben zum Sünopffer.

Also sehen wir vnsern Herrn Gottes Allmacht in den Creaturen/ Er tödtet vnd mache wider lebendig. Vnd was ist vnser Schlaff anders/ denn ein warhafftiger Todt/ vnd der Todt ist doch auch gleich ein Schlaff/ Unser Todt ist auch nicht anders/ denn wie ein Nachtschlaff/ Im schlaff versucht sich alle müdigkeit/ vnd wird einer wider lustig/ auff den Morgen frisch vnd gesund auffzusehen. Also werden wir auß den Gräbern am Jüngsten Tage auch auffstehen/ gleich als wenn wir nur eine Nacht geschlafen/ werden frisch vnd stark seyn/ die Augen nur wischen/ vnd als denn werden die Waden vnd Würmer alle von vns wegfallen.

Des Todes verzug ist nur ein Galgenfrist.

In große thorsheit ist/ sprach D. M. L. derer man sich billich verwundern solte/ das ein Mensch sich für dem Tode also fürchtet/ dem er doch nicht entlauffen kan/ Denn er ist gemein/ vñ herrschet vber alle Menschen/ verschonet keines/ er sey arm oder reich/ hohes oder niedrigen Standes/ sie müssen jm alle herhalten. Cicero hat sich sein können trösten/ als ein Heyde/ 1. Thufcul. Question. Viel mehr soltens die Christen thun/ die da haben einen Herren/ vnd Verhörer des Todes/ der jm überwunden hat/ nemlich Christum/ Gottes Son/ der das Leben vnd Auferstehung ist.

Tyranny des Todes vnd trotz da wider.

Vnd wenn wir gleich länger leben wollen/ so ist doch eine kleine frist/ Gleich wenn ihr viel gegen Dieben nach Leipzig wanderten/ etliche vmb vier/ etliche vmb sieben vnd achte heimein kommen/ gegen Abend/ doch müssen sie alle vber Nacht da beherbergen. Also ist vns der Altuater wenig Stunden zuuor kommen/ Er wird doch nicht mehr denn eine Nacht geruhet haben/ gleich wie wir.

Da aber das reissen in D. M. L. Beinen noch anhielte/ damit er geplaget ward/ also/ das er mußte an einem Stabe/ vnd also gleich auff dreyen Beinen vmbher gehen/ wiewol sehr schwerlich/ sprach er: Ach lieber Herr Gott/ hab ich nicht genug gelebt/ was zehestu mich: Laß mich doch bitten mit dem Propheten Jona/ Cap. 4. Vnd nun lieber Herr/ miß meine Seele von mir/ denn der Todt ist mir besser/ denn das Leben/ Wie auch Judas Nachabens bettet/ Cap. 13. Ich bin je nicht frömmel/ sprach er/ denn meine Brüder.

D. L. Gottes seligkeit.

Vnd da in D. M. L. fragte: Ob er mehr Krankheit fühlte/ die ihn verirrten vnd plagten/ sprach er: Der Leib ist etwas schwach/ darzu bedarf ich nicht hälffe/ Aber in der Seele bedarf ich einen stärckern Glauben/ denn der Teuffel ist vns gram/ suchet alle vrsach zu vns.

Sturm Todt sol man sich nicht so sehr fürchten.

Wail wir wissen/ sprach D. M. L. das wir müssen sterben/ vnd das Christus vnser Herr ist/ vnd wir in seinem Namen getauft sind/ Warum fürchten wir vns denn sturm Todt/ der Drumb laßt vns nur in Gottes Namen dahin sterben/ vns geschieht nicht vbel daran. Wir wollen Christum zu zeiten meistern/ wie Philippus vnd Andreas/ Johan. 6. Es ist wol nicht recht/ doch kams Gott zu gut halten/ weil wir jm lobten/ vnd von jm predigen/ vnd das ist etwas/ wenn wir nur nicht zu Judas/ seine Verräther werden.

Etherheit wider den Todt.

Johan. 8. Wer mein Wort helt/ der wirt den Todt nicht sehen ewig

lich/ Diesen Spruch leget D. M. L. also auf.

Sterben müssen wir/ & mortem pati. Aber das ist ein wunder/ das/ wer sich an Gottes Wort helt/ der sol den Todt nicht fühlen/ Sondern gleich wie in einem Schlaff dahin fahren/ vnd sol mit jm nicht mehr heissen/ Mortui sed cogor dormire. Aber wer sich außser dem Wort Gottes finden läßt/ der muß mit ängsten sterben. Darumb ist das das beste/ nur nichts disputiret/ Sondern gesprochen mit ganzem Herzen: Credo in Iesum Christum DEI Filium, Mehr weiß ich nicht/ nec volo plus scire.

Ein

Zischreden D. Mart. Luth.

Ein seliges Stündlin das beste.

Eruchige
zeiten.

Sich acht vnd dreyßigste Jar / ist ein böß vnd sehrlich Jar / ein recht heimlich Jar / wirdt die schwere grosse Krauchheit bringen / Natürlicher weise / vielleicht von wegen der Coniuncti-
vnd Comunction Saturni / vnd Martis / Geistlich aber / vmb der Leute vnzuchtlichen E-
de willen. Nun ist es doch nichts mit diesem Leben / Last vns dem nichts geben / noch darauf ver-
lassen / sondern Gott vertrauen vnd glauben / der das ewige Leben gibt / der gebe vns ein seliges
Stündlein / so sind wir wol hie gewest.

Dieses Lebens Art.

Edellicher
abgang.

Dector Martinus Luther beklagte das elend vnd den jammer Menschliches Lebens / welches doch alle Menschen lieb hetten / Niemand wolt es gern lassen / vnd sterben / Da dich
immer ein Unglück vber das ander keme / vnd were da kein auffhören bis in Letzt. Das
umb schreibt Plinius der Heyde / lib. 20. cap. 1. Die beste Arznei eines Menschen sein / bald zu
ben. Vnd Kenser Julius verachtet die zeichen seines Todts / vñ hütet sich nicht für gefahr / trachtet
Es ist besser einmal sterben / denn sich immerdar fürsehen vnd hüten. Es ist von ein Herben
nug / Doch sol man Gott nicht versuchen / Sondern brauchen die mittel / die er gibt / vnd es güt
befehlen.

Der Christen vnd der Heyden Todt ist unterschieden.

Ciceros
gedanken
vom Todt.

Christen köndten den Todt leichtlich leyden vnd vberwinden / wenn sie nicht wüßten / daß er
Gottes Zorn were / Dieser Titel macht vns den Todt sauer. Aber die Heyden sterben
cher dahin / sehen noch fühlen nicht / daß es Gottes Zorn sey / sondern meinen / es sey das rade
der Natur / vñ sey natürlich. Die Epicurer sagen: Es ist vmb ein böses Stündlein zu thun. Dar-
umb hat Cicero sein vnd wol gesagt: Hernach werden wir entweder nichts / oder schlyßten. Da
wolt er sagen: Es kan vns darnach nichts böses geschehen.

Der Gottseligen vnd rechten Christen Todt / ist ein Zeichen Gottes Zorn.

Es ist hohe
zeit.

Dector Mart. Luth. sprach: Wenn ich höre / daß ein frommer Mann gestorben ist / so
schrecke ich / vnd fürchte / Gott sey der Welt gram / der die Frommen hinweg mure / die
Bösen anzugreifen / Darumb thue Buß / Teutschland / weil die Zeit der Gnaden
da ist / Es ist zeit. Ob ich gleich sterbe / so ist an mir nicht viel gelegen / Denn ich ligen in des Teuffels
Dann / vnd bin sein Teuffel / darumb ist er mir feind / vnd verfolget mich.

Eines Landeknechts schimpfliche rede vom Tode.

Chertröb
wider den
Todt.

Dector Mart. Luther erzehlete einmal vber Tisch / daß ein Landeknecht bey einem Lan-
franc gelegen war / vnd wie er hette sterben sollen / da hette er gesagt: Herr Wirt / bring
ein Liecht her / der Todt wil Sanct Velten haben. Vnd sprach darauf: Die Knechts
te reden von vnserm Herrn Gottes Sachen / als von Schusterleder. Man sol nicht strecken mit
dem Todt / Mors est iudicium Dei, & ira Dei. Man sol mit dem Todt nicht strecken / man
habe dem zu vor Fidem an den Herren / der gerechtigt ist. Darnach so schaffts dem / Mors vbi
est stimulus tuus?

Ob auch selig sind worden / so ins Bapsts Lehre gestorben sind?

Iner fragte D. M. L. Ob die Leute im Bapstthumb auch weren selig worden / die diese Leh-
re des Euangelij nicht haben gehabt / die wir jetzt haben / Gott lobt. Daruff antwort
er / vnd sprach: Das weiß ich warlich nicht / Ich hette denn die Lauffe angesehen / Das
hette es wol können thun / wie ich viel Mönche gesehen hab / denen hat man das Creutz
gehalten am Todtbette / wie denn damals gleichwol der brauch war / Also mögen sie durch den
Glauben an desselben Verdienst vnd leiden seyn selig worden.

D. M. L. Todtes gedanken.

Ich weiß / daß ich nicht werde lang leben / Dazu ist mein Kopff wie ein Messer / denn der
Stahl ist ganz vnd gar abgewent / vnd eitell Eisen worden / das Eisen schneidet nunmehr
Allo ist auch mein Kopff. Nun lieber Herr / ich hoffe / vnd lasse mich gedüncken / das stü-
lein sey nicht weit.

Zu Coburg gieng ich auch also vmb / vnd suchte mir ein örellein / da man mich hin sold legen
ben / Vnd in der Capellen vnter dem Creutz gedachte ich / da würde ich wol ligen / Jetzt aber
ich

ich mich viel anders/denn zu Coburg/Gott helffe/vnd gebe mir ein seliges gnediges ständlin/Zeh begere nimmer zu leben.

Deß Todtes Schmach.

Den Todt recht schmecken/ist gewis vnd eigentlich rechte verzweiffelung/Gottesförlige Christen werden den Todt nicht schmecken/wie Christus sagt: Denn sie fühlten nimmers mehr vollkommene verzweiffelung/wiewol sie bisweilen derselben sehr nahe sind/aber sie werden vom H. Geist wider zu rück gezogen/vnd erhalten.

Christe empfindung.

Verachtung deß Todtes.

Es sagte D. M. L. darvon/wie man den Todt verachten solt/vnd sprach: Man liest von S. Vincentio/da er hett sterben sollen/das er hatte den Todt sehen stehen für seinen Füßsen/vnd hat gesagt: Was wilt du Todt/meinestu/das du etwas wilt oder kanst an einem Christen gewinnen/weststu nicht/das ich ein Christ bin? Also sollen wir auch lernen den Todt verachten vnd verlachen.

Glaubensstärke

Wie S. Martinus den Todt verachtet hab.

Martinus Luther sagte/das er gern wolte/das man die Legenden von den Heiligen sein fasset/ Wie denn Philippus Melancthon die Legend von S. Ambrosio sein beschriebert hette/vnd sprach: Es ist zu weilen viel gutes gings drinnen/als in der Historia von S. Martino stehet/da er sterben solt/da stund der Teufel zum Füßen bey seinem Bette/da sprach er set zu im: Siche/ Quid tu hic stas, horrenda Bestia, nihil habes in me. Das ist ein recht wort deß Glaubens gewesen/Solche ding solt man auß den Legenden der Heiligen klauen/vnd nicht allerley Narrenwerk.

Joan. 14.

Wie man die Traurigen vnd deß Todtes gedanken

vertreiben soll.

Det. M. L. (als er einmal einen sehr trawrigen Menschen sahe) sprach er: Ach Mensch/ was thustu? Kanstu sonst nichts/ denn an deine Sünde/Sterben vnd Verdammnis gedenden? Wende die Augen flugs abe/vnd siche hicher zu dem Mann/der da heist Christus von dem stehet geschrieben: Er schenckte seinen Geist/geboren auß Maria der Jungfrauen/gelitten/gestorben/begraben/zur Hellen gefahren/Am dritten Tag von den Todten auferstanden/vnd gen Himmel gefahren/2c. Warumb meinestu denn/das solches geschehen sey? Nunquid? Das du wider den Todt vnd Sünde dich solches trösten soltest. Darumb höre auff dich zu fürchten/vnd zu zagen/ Du hast wartlich kein vrsach/wenn Christus nicht da were/vnd solches für dich nicht gethan hette/so hettestu vrsach dich zu fürchten/aber er ist da/leidet für dich den Todt/vnd sieget dir zu trost vnd zum schutz/ Vnd sieget sich auch darumb zur rechten Hand seines Himmlischen Vaters/das er dich vertrette. Was nun auff solchen schlag nicht ist/da ist Moses zeugnis/dauon hat man nichts anders/denn angst vnd schrecken.

Gräd verfürchtung. Job 19.

Fidelis animæ vox ad Christum.

Ego sum tuum peccatum, Tu mea iustitia. Triumpho igitur securus, Quia nec meū peccatum obruet tuam iustitiā, nec tua iustitia siner me esse aut manere peccatorem. Benedictus Dominus Deus meus, miserator meus & Redemptor meus, in te solus confido, nunquam erubescam.

Præcatio M. Viti Theodori Noriburgensis.

Sum tuus invita, tua sunt me funera Christe,
Da precor imperij sceptrā tenere tui,
Cur etenim moriens tot vulnera læua tulisti?
Si non sum regni portio parua tui.
Cur rigido latuit tua vita inclusa sepulchro,
Si non est mea mors, Morte fugata tua?
Ergo mihi certam præstes ò Christe salutem.

M. Vitus Vuinshemius.

In te Christe mori quàm foelicissima mors est,
Cum potius vitæ mors ea principium.

Do o

Transitus

Zuschreiben D. Mart. Luth.

Transitus è vitis, vitæ melioris origo,
O vtinam liceat, sic mihi Christe mori.

Die Creaturen sind ein Zeugniß der Todten aufersehung.

Inno 1539. am 11. Tag Aprilis. war Doctor Martinus Luther in seinem Garten/ und die Bäume mit tieffen gedanken an/ wie sie also schön vnd lieblich blüheten. knospieten/ grünen/ vnd verwunderte sich sehr darüber/ vnd sprach: Gelobet sey Gott der Schöpfer/ der auß todten/ verstorbenen Creaturen/ im Lenzen alles wider lebendig machet: Eben drey/ vnd der Geburt nahe. Da haben wir ein schön Bilde der Todten aufersehung/ der Winter/ der Todt/ der Sommer aber ist die Aufersehung der Todten/ da es denn alles lebendig wird/ wider grünet.

Die theil des Jars sind vngleich/ als der Lenz vnd Herbst/ Doch ist sich zu besorgen/ es werde künfftig ein große Kälte werden/ nach dem Sprichwort: Der Weyrauch/ der April/ der Schwanz/ der Mey neuw/ halten selten treuw. Lasset vns den himmlischen Vater bitten/ das vns das tägliche Brod gebe.

Sterblichkeit des Menschen.

Sterbens
gewißheit.

Set doch an vns Menschen anders nichts/ denn der Todt/ Wie mancherley tödtliche Krankheiten/ vnd vnsere Sünden/ vns zu dem Todt bringen/ Quot membra sunt in nobis, tot sunt & mortes. Es guet vns der Todt/ zu allen Gliedern herauf/ & nos in media vita sumus mori subiecti. Denn der Todt/ welcher ein vrsacher vnd Herr des Todtes ist/ der ist vnser Widersacher/ vnd trachtet vns zu dem Leben/ er hat vns den Todt geschworen/ vnd wir haben in vnd dienet/ darumb mögen wir nicht/ vns wol erharren/ aber bey den Gottseligen wird er mit seinem würgen nicht viel aufschreyen/ er wird eine taube Nuß beissen. Lieber lasset vns sterben/ auff das der Teuffel/ zu freuden/ dem ich hab den Todt zwofach verdienet/ Erstlich/ gegen Gott/ das ich ein Sünder bin/ der sich nicht leid. Darnach gegen dem Teuffel/ dem ich sein Reich des Lügens vnd Mords/ zersprenghen/ vnd umber mir billich wider den Todt gern gönnet.

Wie Doctor Martinus Luthers Vater/ Hans Luther also seliglich gestorben sey.

Inno 1530. ist Doctor Martini Lutheri Vater/ Hans Luther/ zu Mansfeld gestorben/ den Doctor Martinus auß Coburg/ wenig Tage für seinem ende/ einen schönen heiligen Trostbrief/ zugeschrieben hatte. Als in nun Herr Michael Etilius/ Pfarrherr zu Dül/ Mansfeldt in den letzten Zügen gefragt hatte/ Ob er auch alles das jenige glaubte/ was in den Articulen des Christlichen Glaubens vns gelehret/ vnd silt gehalten würde? Da hat er darauff geantwortet: Das mußte ja ein Lauwer seyn/ der das nicht glauben wolt. Da das Doctor Luthero war vermeldet worden/ hat er gesagt: Das ist ein Wort von der alten Welt/ der Ph. M. hat darauff zu Doctor Luthern gesagt: Lieber Herr Doctor/ das sind selige Leute/ die also im erkennniß Christi dahin sterben/ vnd sonderlich was junge Leute sind/ Denn je älter wir werden/ je thörlicher wir werden/ vnd das beweise ich also/ denn die jungen Leute bleiben stracks einseitig in den Articulen des Christlichen Glaubens/ wie sie dieselbigen gelernt haben/ also glauben sie auch die selbigen/ aber wenn wir alt werden/ so beginnen wir zu disputiren/ wollen tuz seyn/ vnd sind doch die größten Narren.

Der Kinder
gleichheit.

Welches das aller beste Sterben sey.

Sterbens
Vorthell.

Det. Mart. Luth. sprach einmal: Es ist kein besser sterben/ denn S. Stephani/ der sprach: Domine Iesu suscipe spiritum meum. Das man alle Register hinweg lege/ de peccatis & meritis nostris/ vnd allein auff die bloße Gnade Gottes sterbe. Es hat aber S. Stephanus solches von zweyen hohen Personen gelernt/ als von dem Herrn Christo/ vnd von David/ welche gewißlich frommer gewesen sind/ den kein Mönch oder Pfaff/ dennoch geschägen sie ihrer Merita & tantum postulante gratiam Dei.

Urtheil D. M. L. von dem Spruch Matth. 24. Es werden Irthümer kommen/ das auch die Aufferwehten möchten verführt werden/ wenns möglich were.

Dieser Spruch ist an den heiligen Vätern erfüllet vnd war worden/ als an S. Hierony-
mo/ Augustino/ Gregorio/ Basilio/ Eppriano/ Bernhards/ vnd andern/ die sind in die
Irthumb verführet/ aber nicht darinnen geblieben. S. Bernhards hat viel böses vnd
Gottlos dings/ sonderlich von der Jungfrauen Maria geschrieben. Aber da er sterben sollte/
sprach er: Perditē vixi, Ich hab bößlich gelebt/ aber du lieber Herr Jesu Christe / du hast zweyer-
ley recht zum Himmelreich/ Einmal ist es dein Erbe/ denn du bist der eingeborne Son des Va-
ters/ aber daher hab ich mich des Himmelreichs nit zu trösten. Zum andern mal so hastu es er-
worben vnd verdienet/ mit deinem Leiden vnd Sterben/ vnd des Vaters Zorn gestillet/ vnd den
Himmel auffgeschlossen/ vnd mir das Himmelreich/ als dein erworben Gut geschencket/ des freu-
we ich mich / Darumb ist er selig gestorben. Also/ da S. Augustinus sterben sollte/ da hat er auch
die sieben Psalmen gebettet. Nun/ in irem gesunden leben haben sie diese Lehre nicht getrie-
ben/ aber auff irem Todebette/ vnd in der Todesstunde/ da haben sie solchen Trost ergriffen/ diese
lehre bekennet/ vnd sind also Selig worden.

Der Vater
toot.

Ein Trost in vnser letzten stund.

Mächtigster/ ewiger Gott/ barmherziger Himmlischer Vater/ der du bist ein Vater vnser
lieben Herrn Jesu Christi / Ich weiß gewiß/ daß alles/ was du gesaget hast/ du auch halten
wilst/ vnd kanst / Denn du kanst nicht liegen/ dein Wort ist warhaftig/ du hast mir in ans-
fang deinen lieben/ einigen Son Jesum Christum zugesaget/ der selbige ist kommen/ vñ hat mich
vom Teuffel/ Todt/ hell vnd Sünden erlöset/ Darnach zu mehrer sicherheit/ auß gnedigem wils-
ten mir die Sacrament des Altars/ vnd der Tauffe geschencket/ darinnen mir angebotten verges-
bung der Sünden/ ewiges Leben/ vnd alle Himmlische Güter/ Auff solches dein anbieten/ habe ich
derselbigen gebraucht/ vnd im Glauben auff sein Wort mich fest verlassen / vnd sie empfangen.
Derhalben ich nun gar nicht zweiffel/ daß ich wol sicher vñ zu frieden bin/ für dem Teuffel/ Todt/
helle vnd Sünde. Ist dieses meine stunde/ vnd dein Götlicher wille/ so wil ich im friede/ mit
freunden auff dein Wort gern von himmen scheiden.

Schola fidei, 1. Corinth. 15.

Heisset mit dem Tode umbgeben.

Absumpta est mors in victoria.

Si mors? Ergo peccatum.

Si mors? Ergo omnes morbi.

Si mors? Ergo omnis miseria.

Si mors? Ergo omnes Diaboli vires.

Si mors? Ergo omnes mundi furia.

Sed ista nondum, imò contraria adparent, igitur fide opus est, Fidem enim sequitur
aperta rerum facies, suo tempore, vbi inuisibilia nunc, fient visibilia tunc.

Über den Spruch 1. Corinth. 15. saget D. M. L. auff ein andermal:

Absorpta est mors in victoria.

Esaie 25. Præcipitavit mortem in æternum.

Weil Adam lebet/ das ist/ weil er sündiget/ da verschlinget der Todt das Leben. Wenn aber
Christus stirbet/ id est, iustificatur, da verschlinget das Leben (das ist Christus) den Todt/ Das
sey Gott Gebobet/ quòd Christus moritur, vnd recht behest.

Daß der Artikel von der Gerechtigkeit des Glaubens / gar sey im

Bapsthum verfinstert gewesen.

Dector Martinus Luther sprach einmal vber Tische: Monstrate mihi vnum locum
de iustificatione Fidei.

In Decretis, Decretalibus, Clementinis, Sexto, Extrauagante.

In omnibus scribentibus omnium summarum.

In omnibus scribentibus sententiarum.

In omnibus sermonibus Monachorum.

In omnibus statutis omnium Synodorum.

In omnibus ordinarijs omnium Collegiorum.

In omnibus regulis omnium Monachorum.

In omnibus Postillis omnium glossatorum.

In toto Hieronymo & Gregorio.

In omnibus statutis Conciliorum.

Doo if

In

Tischreden D. Mart. Luth.

In omnibus disputationibus omnium Theologorum,
In omnibus lectionibus omnium V.
In omnibus missis & vigilijs omnium templorum.
In omnibus ceremonijs omnium Episcoporum.
In omnibus foundationibus omnium monasteriorum.
In omnibus fraternitatibus omnium sectarum.
In omnibus peregrinationibus omnium locorum.
In omnibus cultibus omnium sanctorum.
In omnibus indulgentijs omnium bullarum.
In tota Cancellaria Papæ.
In tota curia Papæ, & in omnibus curijs omnium Episcoporum, At in hi

oportuisset abundare Fidei doctrinam.

Sed reperies.

Orationes S. Brigittæ, Rosaria, Pfalteria, Orationes conceptionis, Orationes Con-
næ B. Virginis, Orationes ad omnes Sanctos, orationes pro bonis vitæ huius operum
fortuna, Missas similes pro iisdem. Hæc tantum verbo recitata sunt sine Fide & ve-
bant, si tantum ore essent prolata.

XLIX.

Tischreden D. Mart. Luthers/ Von der Todten Auferstehung/ vnd dem ewigen Leben.

Christi vnd
vnsrer Auff-
erhebung.



Anno 44. Am Sonntag Cantatenach Osiern/ thet D.
Martin ein sehr schöne Predigt/ nach Essens in der Kirch/ vnder
Todten Auferstehung/ auß der Epistel/ so auß denselben Son-
tag geordnet ist/ vnd handelt eben diesen Spruch: Du Narr/ daß
du seest/ wird nicht lebendig/ es sterbe denn.

Erstlich sagt er von Christi Auferstehung/ welche also ein
kömlicher wird/ wenn wir hernach kommen/ Denn Christi Auf-
stehung/ vnd vnsrer/ muß man zusammen binden/ vnd an einan-
den hengen/ als für eins/ weil er vnsrer Haupt ist/ Darumb fürstet S.
Paulus hie die Klüglinge/ die nach irer Vernunft verheulen/ daß
sen von diesem Artikel des Glaubens nichts/ Ich glaube an Gott Vater/ Allmechtigen. Da
Abraham seinen Son wolte opfern/ glaubte er / daß Gott auß der Asche/ das ist vnfruchtbar
machen würde/ Rom. 4. Als wolt er sagen: Ich vnd Sara waren Asche/ das ist vnfruchtbar
Der Glaube Adams/ so auß ein Klumpen Erde/ vnd Eua auß der Rippe geschafften war/ erhvlt
sie/ weil sie Gott dem Allmechtigen vertrauweten/ Disputireten nicht/ wie es jaiani und mög-
lich were/ wie die Schwermer die Widertäuffer thun/ vñ sagen: Wie kan eine Hand voll Was-
fers einen Menschen Selig machen? Aber dem/ der glaubt an Gott den Allmechtigen/ ist alles
möglich.

psalm. 77.

Wenn ein Schencke oder Decker spreche: Brod ist der Leib/ vñ Wein ist Blut/ so glaubt er
nicht/ sondern lachets/ vnd spottet seyn/ Weil es aber Christus der Allmechtig Gott sagt: Das
ist mein Leib/ Das ist mein Blut/ da ers Brod nam/ vnd sprach die Wort: Dabedencket vñ
Sprecher sey/ Er sprach/ vnd es geschach/ vnd war da. Diesen Sprecher müssen wir nicht auß
den Augen thun. Solche krafft hat auch die Absolution/ mit aufflegung der Hände/ Da der
chendiener spricht: Ich spreche dich loß von allen deinen Sünden/ im Namen des Vaters/ vñ
des Söns/ vnd des H. Geists/ Wer diesen worten glaubt/ der hat gewis vergebung der Sünden
Denn Gott ist der Absoluiret/ vnd loß spricht: Nicht ein Mensch/ der ist nur Gottes Wort
vnd Mundstück. Aber daran sehtes allen Vnglaubigen/ daß sie den Kinder glauben: Ich glaube
an Gott den Vater/ Allmechtigen/ ic. nicht verstehen/ Gleuben nicht/ daß Gott thun könne/ was
wölle. Darumb sol man fest glauben an Gott Vater/ Allmechtigen/ der es thun kan/ vnd wil
Denn er hat es verheissen/ er kans vnd wils thun. Denn er hat Sara in jren alten/ vñ ver-
gen/ fruchtbar gemacht/ durch seine Allmacht/ gleich als wenn er auß diesen steinern Pfeilen